



Universitätsbibliothek Paderborn

**Kunst Nimmer zu sündigen/ Das ist/ Eine außführliche/
warhaffte/ historische und gründliche Beschreibung Der
vier letzten Dingen deß Menschen/ Nemlich Deß bitteren
Todes/ Deß Letzten Gerichts/ Deß ...**

Dionysius <von Luxemburg>

Elwangen, 1685

10. Wie die Verdambte an dem vierten Sinn deß Leibs/ nemlich dem
Geruch/ in der Höllen gemarteret und gepeiniget werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-38087

Von der Straff des Geschmacks. 579

Deuteron. cap. 32. ver. 33. (aa) Psalmo 74. ver. 9. (bb)
Apoc. cap. 14. ver. 10. & 11. (cc) Gottschalc. Holen ser-
mone 101. in parte æstivali. (dd) Psalmo 10. ver. 7.
(ee) Epist. 1. ad Corinth. cap. 6. ver. 10.

Das Zehende Capittel.

Wie die Verdambte an dem vierten
Sinn des Leibs/ nemblich dem Ge-
ruch/ in der Höllen gemarteret und
gepeiniget werden.

Wir Menschen mögen auff diser Welt nicht
vil leyden am Geruch; deswegen auch vil
fältige Mittel erdacht worden / allen Ges-
tanck von uns zu vertreiben. Vil von uns seynd
in eine solche thorechte Zärtigkeit gerathen / daß
sie einen Armen anzuschauen/naher bey ihm zu ste-
hen / ihm das H. Almosen zu reichen sich scheuen;
sonder ihm die Hausthür verriegelen / von fern
ein Bissle Brod als wär er ein Hund zuwerffen /
und also schlecht oder gar nicht begabet von sich
entlassen. Ein solcher Zärt- und Reichling war
der reiche Prasser / welcher den mit Wunden und
Schwören übersehten Lazarum nebe seinem Haus
nicht konte dulden; sonder ließe ihn als ein stin-
ckendes Uaf verschmachten und verderben. We-
gen diser Sünd / und weil er seinem Sinn/nemb-
lich dem Geruch allen Muthwillen mit Verach-
tung des Armen gestattet / muß er in Ewigkeit
mit höllischem Gestanck gepeiniget werden. Für
den wohlriechenden Balsam empfanget er sanibte
allen übrigen Verdambten den stinckenden Unflath/

Do ist

für

für den kräftigen Muscken den garstigen Geruch / und für die herzfreyliche Amber den tödtlichen Gestanck der höllischen Wohnung und Kercker.

Wie ist Gott der Herr ein so gerechter Richter / welcher gemeinlich dem Menschen mit der Maasß messet / mit welcher er anderen hat gemessen. Dann gleichwie die Gottlose auff dieser Welt mit ihren Schandthaten und Lasteren Gott und seine Diener auff alle Weeg verfolgen ; also wird er sie auch in jener Welt auff das heftigste verfolgen und peinigen. Er wird sie als Missethätige in den allerabscheulichsten Kercker werffen / dessen Vorsteher der Teuffel ist / als welchem sie so treulich in ihrem Leben gedienet haben. Diese Gefängnuß ist voller Gestanck / theils wegen des höllischen Feurs / theils wegen der stinckenden verdambten Leiberen / theils auch wegen der läwdigen Teuffelen / welche alle einen unglaublichen Gestanck und unerträglichen üblen Geruch von sich geben (a).

Wie vil liget anjeko in diesem allertieffesten Kercker / welche gar zu sehr ihrem Geruch geliebte Kostet / und hergegen Arme / Gefangene / Krancke und elende Menschen wegen des eingebildeten üblen Geruchs verabsäumet / und ihnen die schuldige Christliche Lieb nicht erwiesen haben. Christus spricht im H. Evangelio : Ich war Kranck / und im Kercker / und ihr habt mich nicht besucht (b). Dieses saget Er an statt der Krancken und Gefangenen / und will haben : daß wir sie nicht verachten und abscheuen / sonder sie besuchen

chen und trösten. Dieweil dann von uns Christen gerad das Widerspil gethan wird; so muß auch der größte Theil in dem ewigen Feuer dieses Ungehorsam und Zärtigkeit in Erduldung des ewigen Gestancks bezahlen und abbüssen.

Wie erschrocklich aber die Verdambte mit dem Gestanck abgestraffet werden / erkläret der Prophet Isaias in folgenden Worten: **Es wird an statt des lieblichen Geruchs Gestanck seyn** (c). Diser unerträgliche Gestanck kombt erstlich von dem höllischen Abgrund selbst her / in welchem ohne das ein ewiger Gestanck ist / und in welchen sich aller Unflat der ganzen Welt nach dem Jüngsten Tag versambelen wird (d). Dises erschrockliche Ort ist ohne Fenster / ohne Schornstein / ohne Lufftloch; sonder gang und gar verschlossen: und es wird in alle Ewigkeit kein Wind / kein Sonnen-Stral / kein Liecht noch frischer Luft hinein kommen. Man findet darin ungeheure Löcher / Krufften / Höhlen und Speluncken / welche mehrentheils mit Feuer / Wasser / Krotten / Schlangen / Ratteren / Gespenster / Böck / Würmen / Maden / Roth / Eyster / Roth / Unflat und Rauch angefüllet seynd. Mitten in disem ewigen Schlund seynd unterschiedliche von Pech / Harz / und Schwefel brennende feurige Seel / welche ohn Unterlaß rauschen / dämpffen / steigen / wallen / brennen / hiszen / und den Dunst darvon wider zwischen die Flammen einwickelen / dieweil sie nirgends einigen Ausgang finden (e).

Von disen erschrocklichen feurigen Pfeilen
Do iii meldet

meldet der Göttlich Text gar oft / und spricht :
 Sie wurden lebendig in den feurigen Pful
 geworffen / der mit Schwefel brennet (f).
 In einem anderen Ort stehet also geschrieben :
 Der Teuffel / so sie verführete / ward in den
 See geworffen / der mit Feur und Schwes
 fel brennet / da auch das Thier und der Pros
 phet werden Tag und Nacht gequälet in
 Ewigkeit (g). In diesem Feur und brennens
 den Pful ligen unzählbare verdampte Menschen/
 wie geschrieben ist : Den Forchtsamen / und
 Unglaubigen / und Verfluchten / und Tod
 schlägeren / und Hureren / und Zauberern / und
 Abgöttische / und allen Lügneren / wird ihr
 Theil in dem Pful fallen / der mit Feur und
 Schwefel brennet (h).

Auß disen und anderen Texten Göttlicher
 Schrift sehen wir / daß in der Höllen vil Seen/
 Teichen / oder Pful seynd / welche von Schwefel/
 Pech / Harz und Feur ewiglich brennen. Ein
 See oder Pful / oder Teich stehet unbeweglich ab
 lezeit still / und wird nicht baldet bewegt / es erhe
 be sich dann ein starcker Wind. Nun aber kan
 in die Höll kein Wind kommen ; so folget dann
 darauß / daß dise feurige Teichen sich in alle Ewig
 keit nicht bewegen können. Was ist aber ein
 Teich / oder Pful anders als ein stinckende / faule /
 und garstige Rothlacken / so nimmer ablauffet / son
 der allezeit stehen bleibet. Dieweil dann im Ab
 grund solche Teichen zu finden / so mit Schwefel
 und Feur Tag und Nacht brennen / und einen
 immerwährenden stinckenden Rauch von sich ge
 ben ;

ben ; so muß ja daselbst ein unerträglicher Gestanck seyn / welcher nicht auffahren. Wie erschrecklich aber diser Gestanck seye / mögen wir leichtlich abnehmen an dem Gestanck des Schwefels / so wir allhie auff der Welt anstecken ; welcher gegen dem höllischen für ein guter Geruch wäre zu rechnen. Dann ein Schwefel-Spahn / so angezündet / und in ein Faß gethan wird / erfüllet einen ganzen Keller / und wofern derselbige sollte bloß im Keller und nicht im Faß außbrennen / so sollten die gegenwärtige Menschen in Gefahr zu erstücken und zu verderben seyn. Was ist aber ein Wein-Spahn / oder angezündetes Schwefel-Hölzlein gegen dem höllischen vom Feur und Schwefel brennenden Teich zu rechnen ? Mein Gott / was für ein unleydentlicher Gestanck muß in der Höllen seyn / und wie ist es möglich / daß die arme Verdambte auch einen Augenblick leben können. O wohl ein erschreckliche Marter / welche die Verdambte sollte immer und ewig verzweifeln machen / wann sie sonst keine andere Ursache zur Verzweiflung hätten (1).

Neben disen Schwefel-Teichen findet man in der Höllen auch stehende Wasser-Teichen / welche ohn allen Zweifel erschrecklich stincken müssen ; dieweil sie schon vor vil tausend Jahren faul gewesen / und nicht ein einigmahl bewegt worden. In disen so wohl feurigen als Wasserteichen seynd so vil giftige / abscheuliche / und stinckende Krotten / Schlangen / Maden / Würm und höllisches Ungeziffer / daß es mir grauset daran zu gedeycken. Dise teuflische Bestien seynd im Abgrund

der Höllen gewachsen / und neben dem / daß sie den Verdambten das Fleisch vom Leib nach und nach abfressen / so geben sie einen solchen unflätigen Geruch von sich / daß disen unglückseligen Leuthen Hören und Sehen vergehet. Dise garstige Bestien leben so wohl im Eyskalten Wasser als in den feurigen Schwefelsteinen / wie der H. Augustinus lehret / und thun den unglückseligen Verdambten mit ihrem höllischen Geruch und grausamen Beissen eine ewige unablässliche Marter an (k).

Nun befinden sich dise höllische Bestien nicht allein in den Eyskalten Wässern und feurigen Zeichen / sonder es kriechet / und es ist der höllische Boden mit so vielen Maden / Würmen / Schlangen und dergleichen Ungeziffer bestreuet / daß es mir ein Schrecken einjaget / so ich nur daran gedенcke. Dise garstige Thier stincken und riechen abscheulich von Natur / und seynd voller Exter und Unflat. Sie blicken die Zähn gegen den Verdambten / hupffen wie die Krotten auff sie / und nachdem sie sich von ihrem Fleisch ersättiget / bleiben sie hart bey ihnen / ja vielmahl auff dem Mund oder Nasen ligen. Dise erschreckliche Unthier wachsen theils auß dem höllischen Unflat / theils auß den stinckenden Leibern der Verdambten / von welchen alsobald solle gesagt werden (l).

Wie groß aber diser von den Maden herkommender Gestanck seyn müsse / und wie unleydentlich dise Würm den Verdambten fürkommen / mögen wir leichtlich abnehmen / wann wir nur betrachten : was für ein Schrecken uns überfalle /

le / so nur eine Maus uns zum Ermel einlauffet /
oder ein giftige Krott uns auff den Hals springet.
Eine Maus / oder Schlang / oder Frosch /
so dem Menschen ungefähr vilmahl unter / oder
in die Kleyder springet / machet ihn auffschreyen /
heulen / und umb Hülff ruffen. Ein Wurm /
ein Raup / eine Krott / wann sie ungefähr auff
jemand kommen / so thun sie ihn ängstigen / die
Kleider schüttelen / und halb verzagen. Wie
wann dise Mäus / Kagen / Schlangen / Frosch /
Krotten / Würmen und Maden erst ärger als die
Pestilenz stincketen / und uns ein tödtliche Kranck-
heit verursacheten ; wie wolten wir uns alsdann
erst dafür fürchten / davon fliehen / und wie für
dem Tod selbstens uns hüten ; damit wir ja da-
von nicht berühret / vergiffet und angestecket wur-
den. Anjeho gedencke / was für eine unleydent-
liche Qual die arme Verdambte im Abgrund der
Hölln außstehen. Sie ligen allda nackend und
bloß / voller Wunden und Geschwöls / und haben
kein ander Berth als das ewige höllische Feur / oder
das Eyskalte Wasser. Sie können für Kranck-
und Schwachheit kaum einen Finger bewegen /
und ligen in der ewigen Finsternuß begraben. Un-
terdessen nagen / fressen / reissen / saugen / beißen /
zerzerren und zeyntahlen sie die allerabscheulichste
Wurm / Maden / Krotten / Kagen / Mäus und
dergleichen höllisches Ungeziffer. Es ist kein Naß
so stinckend / keine Pestilenz so schmeckend / keine
Wund so übelriechend als wie der allgeringste
höllische Wurm / und dannoch müssen die arme
Verdambte zulassen / daß dise verfluchte Bestien

D o v

ihnen

ihnen auff den Mund sitzen / zur Nasen einfrischen /
 und sie an allen Gliedern durch ihren giftigen
 Gestanck besudelen. O Wohl eine Marter / so
 alle Marter diser Welt übertrifft ! O wohl ein
 Qual / so den armen Verdambten ihre Pein un-
 vergleichlich vermehret ! O wohl ein Gestanck / so
 mit keinem Raß / mit keiner Pestilenz / mit keinem
 emigen Ding diser Welt zu vergleichen ist ! O
 wohl ein Geruch / welcher alle Menschen tödten /
 alles Gras verwelcken / alle Blätter abfallen ma-
 chen / alle Früchten giftig / und alle übrige Crea-
 turen anstecken und verderben solte ; wann er nur
 eine kurze Zeit auß der Höllen steigen / und sich in
 die Welt aufgiessen solte (m).

Dise höllische Würm und Maden wachsen
 mehrentheils auß dem Fleisch der Verdambten /
 wie gemeldet : und vermehren sich vil hefftiger als
 alle Würm diser Welt ; dieweil die Leiber der
 Verdambten gangk faul seynd / und einen unley-
 dentlichen Gestanck von sich geben. Dann ihr
 Bauch / Magen / Ingeweyd und Darm seynd
 so voller giftiger stinckender Feuchtigkeiten / daß
 nicht das geringste Bissle darin gesundes und
 unangestecktes zu finden. Ihr Lung / Leber / Milz /
 Herz / Brust und Schlund ist gangk faul / und es
 gehet auß ihrem Mund ein so abgeschmackter Ge-
 ruch herfür / daß sie sich selbst nicht riechen noch
 erdulden mögen. Kein todtes Raß mag mit ih-
 nen verglichen werden / und wann schon vil tau-
 send todte Menschen / Ochsen / Kälber / Kühe /
 Pferd / Eselen / Böck / Camelthier / Hund / Ka-
 gen / und dergleichen Thier beysammen halb ver-
 fault

faul legen / so wurden sie dannoch bey weitem nicht also stincken / wie ein einiger verdambter Leib (n). Dann der Gestanck ihres Athems und ihres Bluts wird so unaussprechlich groß seyn / daß auch die Berg / wann in ihnen einige Empfindlichkeit wäre / verschmachten müsten / wie der Prophet Isaias bezeuget / sprechend : **Von ihren Leibern wird ein Gestanck auffsteigen / und die Berg werdē von ihrem Blut verschmachten (o).**

Die Ursach / warumb die Verdambte also stincken werden / ist dise ; dieweil sie auff diser Welt den unflätigen fleischlichen Sünden und abscheulichen Lasteren also eyffrig obgelegen ; daß sie dieselbige für ihre höchste Freud und Ergötzlichkeit gehalten haben. So ist ja nicht mehr als billich / daß sie hingegen wider mit Unflat / Gestanck und Faulheit gestraffet werden ; auff daß sie davon die höchste Pein und Marter nach ihren Verdiensten empfangen. Wegen dieses ihres grossen Gestancks / welchen sie von sich geben / werden sie von unserm Heyland Böck genant / indem Er also spricht : **Er wird zwar die Schaaf zur Rechten / die Böck aber auff die Lincken stellen (p).** Er nennet sie nicht Wölff / Beeren / Löwen / Tigerthier / Schlangen / Drachen / Hund / Katzen / Säu oder Basilisken ; sonder Böck / umb des Gestancks und üblen Geschmacks / so sie wegen ihrer Sünden werden von sich geben (q). Bedencke anjeko / daß / wann du in einem Stall soltest müssen wohnen / in welchem einig und allein tausend stinckende garstige Böck wären / was woltest du

Du wohl anfangen? wann nur ein einiger Boel in der Nachbarschafft ist / und ungefahr auff die Gassen kombt / so wird die ganze Gegend gleichsam in einem Augenblick davon angesteckt / und jederman muß für Unlust und üblen Geruch die Nasen zu halten. Was seynd aber die Böel diser Welt gegen den Leiberen der Verdambten zu rechnen? Dieselbige stincken also garstig / übel / höllisch / pestilenzisch / giftig / grausam und unendlich / daß der Geruch aller Böcken diser Welt für ein süßer Beyrauch dargegen zu rechnen ist. Es werden nach dem Jüngsten Tag etliche Millionen diser unflätiger Leiber auff einander ligen / in dem höllischen Feur brennen / braten / rösteren und schwitzen / welche Peinen disen erschrocklichen Gestanck vermehren / und unglaublich verzweifelter werden machen. Die Hurer / Ehebrecher / Sodomiter / Blutschänder / Weichling / sambt allen unkeuschen Männeren und Weiberen / werden wie die Haring auff einander ligen / verfaulen / verschmelzen / und einen vil ärgeren teuflischen Geruch von sich geben / als alle übrige Verdambte. Die Gotteslästerer / die Glucher / die Schwörter / die Ehrabschneider / die Zauberer / die Wahrsager / und alle übrige Verdambte werden zwar unleydentlich übel riechen; die Unkeusche aber / als welche die Genheit geliebet / (weil dieses Laster einen sonderbaren Gestanck und Unflät an sich hat / also daß etliche Heilige auch noch hie im Leben sie von fern haben riechen können (r)) werden dannoch mehr als alle andere übel schmecken und stincken (s).

Hierauf

Hieraus kanst du abnehmen/was für ein Jammer und Elend in der Höllen seyn müsse/ und wie erschrecklich Gott der Herr den Geruch straffe. Wann jemand von uns einen stinckenden Athem hat/ so reden wir nicht gern mit ihm/ und meyden seine Ansprach sovil wir mögen. Wann ein todtes Naß auff dem Feld ligt / so halten wir von fern die Nasen zu/ damit derselbige Geruch uns nicht schade. Ach Gott / was ein Elend muß dann in der Höllen seyn/ da alle Verdambte wie die Teuffelen stincken / und ihre Leiber ärger als alle Nasen diser Welt riechen. Sie haben alle einen so stinckenden Athem / welcher unmöglich gleichsam ist zu übersehen/ und dannoch müssen sie ihn leyden / indenz ihre Mäuler auff einander ligen/ und deren garstigen Athem in sich ziehen müssen. Dann sie seynd in Büschlein zusamen gebunden / und ligen auff einander gepresset und gefesselet. O was muß dann das für ein Greul / und unslätiger stinckender Gestanck seyn / und was muß doch dise Marter den Verdambten für Qual und Herzens-Angst bringē.

Diser tödtliche Gestanck wird unvergleichlich gemehret durch die böse Geister/ so von Natur abscheulicher riechen als die Leiber der Verdambten. Sie haben zwar anjeko keine Leiber/ sie werden aber nach dem Jüngsten Tag Leiber überkommen; damit sie von den Verdambten mögen gesehen werde. Dise Leiber aber werden also unerhört stincken/ daß es mit Worten nicht ist außzusprechen. Und so wir einige Erfahrnuß hievon haben wollen / so müssen wir nur beobachten/ wann ein Teuffel auß einem Besessenen nach vilen Beschwörungen außgetrieben

ben

ben wird: wie er einen solchen Gestanck hinterlasse/
 daß alle Anwesende in Ohnmacht zu fallen / und
 zu verschmachten vermeinen. Solches hat der H.
 Dominicus eines Tags erfahren / als er einen Bes
 sessenen beschwure / und dem Teuffel vor seiner Auf
 fahrt befahle zu sagen: welche Menschen am aller
 meisten verdammet wurden. Da wolte diser Höll
 hund nicht dran / und wolte solches gar nicht sagen.
 Dieweil er aber gezwungen wurde / triebe er dem ar
 men Menschen ein grobes und stinckendes Blut
 auß der Nasen: auß den Ohren stosse ein abscheuli
 ches Roth / so einen giftigen Geruch von sich gabe:
 auß dem Mund aber gieng ein erschröcklicher
 Schaum / so einen unleydentlichen Gestanck in der
 Kirchen verursachete. Der H. Mann besorgete
 sich / diser Höllhund wurde ohne Antwort fortfah
 ren / und befahle ihm an Gottes statt nicht von
 dannen zu weichen / er habe dann zuvor auff seine
 Frag die gebührende Antwort gegeben. Da kirrete
 der Besessene mit den Zähnen / und der garstige
 und über allen Unstat stinckende Feind zeigte allen
 möglichen Widerstand. Dieweil er aber vom H.
 Mann gezwungen wurde / sieng er an erschröcklich
 zu brüllen / und letztlich zu sagen:

Wir haben einen grossen Hauffen der
 Pralaten der Kirchen und der Fürsten diser
 Welt in der Höllen / der Bauren und Hand
 wercksleuthen aber gar wenig; dan obwohl
 dieselbige zur Vollkommenheit nicht gelang
 gen / so seynd sie dennoch an so vilen Ubelen
 wie dise nicht schuldig. Es ist zwar die War
 heit / daß die Bauren auff der Welt einen üb
 len

len Geruch wegen ihrer Arbeit von sich geben; dieweil sie aber ein frommes / unschuldiges und Christliches Leben meistens führen / so seynd sie in der Nasen Gottes ein gar süßer Geruch. Der Gestanck aber so den höllischen Schlund einig und allein übel riechend macht / Kommet nur von der Sünden her / welchen diejenige am allermeisten besitzen / so zwischen den Reichthumben und Wohllysten diser Welt leben und schwebē (r).

Auß diser History kan ein jeder letztlich schließen / daß wann der böse Feind einen solchen Gestanck anjeho ohne Leib kan verursachen / wie dann dem H. Bischoff Martino auch widerfahren (u); wie grausamlich er die arme Verdambte mit seinem höllischen Gestanck peinigen werde / über welche er völligen Gewalt von Gott hat / sie nach allen ihren Missethaten auff das schärffist zu peinigen. O was für einen unleydentlichen Gestanck werden so vil tausend und tausend Teuffelen von sich geben / und was für einen erschrecklichen garstigen Rauch werden sie den Verdambten in die Nasen fahren lassen. Wehe demjenigen / so disen Höllhunden in die Hand jemahl gerathet; dann sie werden sie täglich also mit Balsam anstreichen / also mit höllischem Rosenwasser waschen / und mit solcher Myrthen beräucherē / daß ihne Leib und Seel für grossen Gestanck gleichsam alle Augenblick müssen verschmachten. Diser Balsam / dises Rosenwasser / und dise Myrthen wird auß so vilen stinckenden Sachen gemacht / daß es mir grauset nur daran zu gedencken. Sintemahl das höllische Feuer / sambt

Alte.

dem brennenden Schwefel und Pech stincket tödtlich. Die höllische Würm / Maden und Ungeziffer stincken unerträglich. Die Höll in sich ist ein Abgrund alles Rothts und Unflats. Die Leiber der Verdambten und sonderlich ihr Athem stincket unaussprechlich. Die höllische Feuchen und Wassergruben stincken über alle massen. Die ländige Teuffelen stincken unerträglicher Weis. Auß allen disen stinckenden Sachen wird der höllische Gestanck gemacht / welcher dann also groß ist / daß er alle Menschen diser Welt in einem Augenblick tödten könnte / wann nur der geringste Theil davon sich auff dem Erdboden solte aufgiessen. Ach Gott / was muß diß für ein pestilenzischer / hertzbrechender / giftiger / grausamer und unleydentlicher Gestanck seyn! Ach Gott / ach Gott / wer wird auch nur ein Augenblick ohne Lebens-Gefahr ihn mögen übertragen? Ach Gott / ach Gott / wie unaussprechlich werden die Verdambte in alle Ewigkeit von diesem Gestanck geplaget werden. Der Vatter aller Barmherzigkeit wölle uns darfür behüten / und uns Gnad verleyhen; damit wir allhie ein solches reines / keusches und bußfertiges Leben führen; auff daß wir im Himmel deß ewigen süßen Geruchs mögen theilhaftig werden. Amen.

(a) Lucas Burgens. in cap. 5. Matth. (b) Matth. cap. 25. vers. 43. (c) Isaiæ cap. 3. vers. 24. (d) Vincent. Bellouac. in spec. moral. parte 3. lib. 2. Dist. 1. (e) S. Bernardin. Tomo 2. serm. 11. Art. 3. cap. 3. (f) Apocal. cap. 19. vers. 21. (g) Apocal. cap. 20. vers. 9. & 10. (h) Apoc. cap. 21. vers. 8. (i) Josephus Mansius in Biblioth. univ. Tomo 2. Tract. 34. Disc. 11. num. 2. (k) S. Greg. Papa lib 4. Dialog. cap. 36. vide etiam S. Augustin. apud Gabr.

Inchini

Inchin, lib. de 4. Novissimis Tract. 3. de Inferno cap. 7.
 (l) S. August. lib. 21. de civit. Dei cap. 9. (m) S. Basilius in Psal. 33. (n) S. Bonav. in Dieta Salutis cap. 34.
 (o) Isaia cap. 34. vers. 3. vide B. Alb. Mag. lib. de muliere forti cap. 16. § 4. citans Proph. Amos cap. 4. ver. 10.
 & Isaia cap. 66. vers. 24. (p) Matth. cap. 25. vers. 33. (q) Lucas Burgenl. in cap. 25. Matth. (r) Lib. 2. vita S. Philippi Nerei cap. 13. num. 12. Item lib. 3. cap. 2. num. 16.
 (s) B. Alb. Mag. in Psal. 6. Item Mansius ubi supra n. 9.
 (t) vide Pratum spirit. parte 2. lib. 1. cap. 2. §. 24. (u) Sever. Sulpit. in vita S. Martini &c.

Das Kylffre Capitel.

Wie die Verdambte an dem fünfften Sinn des Leibs / nemlich dem Gefühl oder Tasten / in der Höllen gemarteret und gepeyniget werden.

Der Mensch / solang als er allhie auff dieser Welt lebet / begehet die allergröste Sünden durch die Sinnlichkeit / durch das Fühlen und Tasten. Dann alles was er fast gedencket / sucht / verlangt und anfanget / ist mehrentheils dahin gerichtet ; damit er dem Gefühl eine Freud / Ergötzlichkeit und Wohlgefallen erweise. Solches sehen wir an den Unzüchtigen / an den Bauchbrüder / an den Bollsaufferen / und dergleichen gottlosen Menschen / welche in allen ihren schändlichen Lasteren und Sünden mehrentheils ihrer Sinnlichkeit ein Gnügen zu thun trachten und suchen. Hierauff erfolget / daß Gott der Herr als ein gerechter Richter disen fünfften Sinn des Menschen erschrocklicher Weiß im Abgrund der Höllen straffe und peimige. Wann wir solches erkennen wollen / so müssen wir nur betrachten die Peynen / welche

P p

che